

Der Provinzialausschuß beehrt sich, dem Provinziallandtag folgenden Beschluß in Vorschlag zu bringen:

„Der Provinziallandtag erklärt sich grundsätzlich bereit, bei der Durchführung der Aufgaben der Staatlichen Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Düsseldorf mitzuwirken, und bewilligt einen Betrag von 50 000 Mark für Zuschüsse an minder-mittelste und gering unterstützte Schüler zur Anschaffung von Büchern und als Anteil der Provinz zur Errichtung einer Bibliothek“.

Düsseldorf, den 8. Juli 1922.

Der Provinzialausschuß:

Dr. Adenauer,
Vorsitzender.

Dr. Sorion,
Landeshauptmann.

Anlage 40.
(Drucksachen-Nr. 39.)

Bericht und Antrag

des Provinzialausschusses,
betreffend

Bewilligungen aus dem Verfügungsstock des Provinziallandtages (Ständefonds).

Zur Verfügung stehen:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Im Haupt-Haushaltsplan sind für den Verfügungsstock vorgesehen | 375 000 Mk. |
| 2. Zinsen rentbar angelegter Bestände | 10 000 „ |

Aus dem verfügbaren Betrage von 385 000 Mk.

sind zunächst zu entnehmen die Mittel für die laufenden Arbeiten und zwar:

- | | |
|---|------------|
| 1. Für die Weiterführung der Arbeiten am historischen Atlas | 15 000 Mk. |
|---|------------|

Im Vorjahre sind 5000 Mark bewilligt worden. Die Erhöhung des Betrages ist begründet durch die außerordentliche Steigerung der Unkosten, insbesondere der für Veröffentlichungen.

- | | |
|--|-----------|
| 2. Kosten der Denkmälerstatistik | 150 000 „ |
|--|-----------|

Die Erhöhung des vorjährigen Betrages von 100 000 Mark ist erforderlich infolge der Erhöhung der Vergütungen für die für die Denkmälerstatistik tätigen wissenschaftlichen Hilfskräfte und wegen der außerordentlichen Steigerung der Druck-, Klischee- und Papierkosten.

- | | |
|---|----------|
| 3. Kosten der örtlichen Bauleitung, wie im Vorjahre | 10 000 „ |
| 4. Zur Auffüllung des Fonds für Naturdenmalpflege | 12 000 „ |

Der Fonds belief sich gemäß den Bewilligungen des 53. und 54. Provinziallandtages von je 10 000 Mark auf 20 000 Mark. Sein Bestand beträgt zurzeit 9200 Mark, der mit 6200 Mark Bewilligungen belastet ist, sodaß sich der verfügbare Bestand noch auf 3000 Mark beläuft. Es empfiehlt sich den Bestand des Fonds auf 15 000 Mark zu bringen.

Zu übertragen 187 000 Mk.

	Uebertrag	187 000 Mk.
5. Als 2. Rate für die Aufstellung von Kunstdenkmälern im Trierer Museum vom 61. Provinziallandtag sind als erste Rate 18 000 Mark bewilligt worden. Die Erhöhung des Betrages der 2. Rate ist wegen der allgemeinen außerordentlichen Preissteigerungen notwendig. Sodann wird die Bewilligung nachstehender Beihilfen vorgeschlagen:	40 000	"
6. Für Instandsetzungsarbeiten am Dom in Xanten 1. Rate (vergl. Anlage 1).	50 000	"
Die Bewilligung erfolgt unter den vom Landeshauptmann noch festzusetzenden näheren Bedingungen, sobald eine mindestens gleiche Beteiligung der Staatsregierung gesichert ist.		
7. Für Erhaltungsarbeiten an der ehemaligen Klosterkirche in Springiersbach, Kreis Wittlich, zu den vom Landeshauptmann noch festzusetzenden näheren Bedingungen, $\frac{1}{3}$ der Kosten bis zum Höchstbetrage von (vergl. Anlage 2).	15 000	"
8. Für Instandsetzungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche in Braunweiler zu den vom Landeshauptmann noch festzusetzenden näheren Bedingungen, $\frac{1}{4}$ der Kosten bis zum Höchstbetrage von (vergl. Anlage 3).	50 000	"
9. Für die Wiederherstellung der evangelischen Pfarrkirche in Monzingen, Kreis Kreuznach, unter der Voraussetzung, daß der Staat gleichfalls eine Beihilfe von 10 000 Mark bereit stellt (vergl. Anlage 4).	10 000	"
10. Für die Instandsetzung des Lottehauses in Weglar (vergl. Anlage 5).	6 000	"
11. Für die Instandsetzung der evangelischen Kirche in Manubach, Kreis St. Goar (vergl. Anlage 6).	7 000	"
12. Für die Arbeiten zur Sicherung des Turmes und der alten Glasmalereien der katholischen Pfarrkirche in Trechtingshausen, Kreis St. Goar, 5000 Mark und 10 000 Mark, zusammen (vergl. Anlage 7).	15 000	"
13. Für Sicherungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche in Hersel, Landkreis Bonn (vergl. Anlage 8).	5 000	"
	<u>Summe</u>	<u>385 000 Mk.</u>

Der Provinzialausschuß beehrt sich folgenden Beschluß vorzuschlagen:

„Der Provinziallandtag bewilligt aus dem Verfügungsfond des Provinziallandtags für die in der Vorlage des Provinzialausschusses angegebenen Zwecke und unter den dort bezeichneten Bedingungen 385 000 Mark“.

Düsseldorf, den 8. Juli 1922.

Der Provinzialausschuß:

Dr. Udenauer,
Vorsitzender.

Dr. Horion,
Landeshauptmann.

Zu Anlage 40, Drucksachen-Nr. 39.

Gutachtliche Aeußerungen

des

Provinzialkonservators der Rheinprovinz

(Anlagen 1—8)

zu den Beihilfeanträgen gegen den Verfügungsstock des Provinziallandtags
(Ständefonds).

Anlage 1.

Kanten, Kreis Mörs. Instandsetzungsarbeiten am Dom.

Der Dom in Kanten, in Jahrhunderte langer Arbeit vom Ende des 12. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in seiner heutigen Form entstanden, ist nicht allein das bedeutendste kirchliche Baudenkmal am ganzen Niederrhein, sondern weit darüber hinaus in ganz Deutschland das einzige Denkmal, das die Bedeutung der Kirche für die gesamte mittelalterliche Kultur in einem fast lückenlos erhaltenen Bilde bis zu den kleinsten Einzelheiten veranschaulichen kann. Seine Anfänge knüpfen unmittelbar an die beiden großen römischen Militärlager an, die die jetzige von der Römerstraße durchzogene Stadt flankieren. Innerhalb des Stadtbildes ist noch die Dom-Immunität mit ihren Kanonikerhäusern und mit dem romanischen, von der gotischen Michaelskapelle überbauten Tor scharf abgetrennt. Daß die Bedeutung des Stiftes und des mit ihm verbundenen Archidiaconates des Kölner Erzbistums mit der Fertigstellung des Domes um die Mitte des 16. Jahrhunderts erlosch und das Stift seitdem ein stilles Dasein führte, ist der Grund für die seltene Erhaltung der mittelalterlichen Ausstattung gewesen, die in dieser Vollständigkeit in Deutschland ihres Gleichen nicht hat — in der Fülle der mittelalterlichen Altäre, der Chorausstattung, der kostbaren Werke mittelalterlicher Goldschmiedekunst, Paramentik, der alten Bibliothek, des fast lückenlos erhaltenen Archivs bis hinab zu dem kleinsten Gerät der Sakristei.

In den Jahren 1857—1868 hat eine gründliche Instandsetzung des Bauwerkes stattgefunden, deren Kosten fast restlos aus Staatsmitteln, Kollekten und Sammlungen bestritten worden sind. Es hat sich aber schon seit 15 Jahren herausgestellt, daß die Sicherung des damals Geschaffenen der Gemeinde nicht möglich war, weil die sachgemäße Pflege des Bauwerkes und seines reichen Inhaltes über die Kräfte der verhältnismäßig kleinen Gemeinde hinausgeht. Seit Jahresfrist schweben die Verhandlungen über eine großzügige Aktion zur dauernden Sicherung dieses in Deutschland einzigartigen kirchlichen Kunstwerkes. Ein erstmaliges fachverständiges Gutachten vom Sommer 1921 schätzt die Kosten für die Sicherung der Kirche auf etwa 2 Millionen, die Bauzeit bei Einrichtung einer kleinen Dombauhütte auf 5—10 Jahre. Man wird also heute mit dem doppelten Betrag etwa zu rechnen haben.

Die schlimmen Erfahrungen, die die Denkmalpflege gerade in Kanten gemacht hat, lassen es dringend geraten erscheinen, einen eisernen Bestand zu schaffen, dessen Zinsen die Gemeinde bei Erhaltung des Domes und seiner Schätze wirksam unterstützen sollen. Die Eigenart des Denkmals erfordert auch weiter auf Grund wenig erfreulicher Erfahrungen, die Pflege der reichen kostbaren Ausstattung in das Gesamtprogramm einzuschließen. Demnach kann der erforderliche Gesamtbetrag heute auf etwa 5 Millionen geschätzt werden. Es handelt sich hier um die sachlich wie wirtschaftlich bedeutendste und umfanglichste Aufgabe der rheinischen Denkmalpflege für das nächste Jahrzehnt.

Außer der etwa erforderlichen Gesamtsumme von 5 Millionen läßt sich die Ausgabe im einzelnen noch nicht übersehen. Der seit $\frac{3}{4}$ Jahren vorbereitete „Kantener Dombauverein“, der von vornherein auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden soll, ist inzwischen ins Leben getreten. Die Frage der staatlichen Beteiligung — wahrscheinlich durch Genehmigung verschiedener Lotterien und durch Bestellung der Bauleitung — wird zurzeit erörtert. Angesichts der außergewöhnlichen Bedeutung des Kantener Domes nicht nur für den rheinischen Denkmälerbestand, sondern für den nationalen deutschen Kunstbesitz überhaupt, erscheint eine Beteiligung der Provinzialverwaltung an dem großen Unternehmen durchaus begründet, und es dürfte sich empfehlen, hier in ähnlicher Form, wie das früher bei der Herstellung des Wezlarer Domes geschehen ist, einzutreten, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind.

Anlage 2.

Springiersbach, Kreis Wittlich. Erhaltungsarbeiten an der ehemaligen Klosterkirche.

Die Kirche des Augustinerklosters Springiersbach, die bis vor 20 Jahren als Pfarrkirche des 20 Minuten entfernt gelegenen Pfarrorts Bengel diente, ist im Kreise der stolzen Barockkirchen des alten Erzbistums Trier die jüngste, aber eine der schönsten und größten. Ihre malerische Lage nahe seitlich der Mosel hat sie zu einem bekannten und beliebten Ziel der Mosel- und Eifelwanderer gemacht. Die Kirche bietet eines der schönsten und besterhaltenen Bilder der letzten Epoche klösterlicher Kunst im Rheinland.

Seit der Erbauung der neuen Pfarrkirche in dem Orte Bengel hat die Erhaltung der Kirche der Denkmalpflege dauernde Sorge gemacht; für das Notwendigste war durch Sicherstellung eines kleinen Kapitals Sorge getragen, dessen Zinsen aber heute wenig mehr bedeuten. Die notwendigsten Arbeiten an den Dächern, zur Trockenlegung usw. waren früher auf 6500 Mark, dann nach dem Kriege auf 20 000 Mark veranschlagt. Heute wird man mit einem Betrage von 50 000 Mark zu rechnen haben; der größte Teil dieser Arbeiten ist außerordentlich dringlich geworden.

Vor kurzem ist die Kirche an Wiener Karmeliter verkauft worden, die aber nur eine ganz kleine Niederlassung dort schaffen können und auch dazu sehr erhebliche Mittel notwendig haben werden. Die Bedingungen für die Niederlassung stehen im einzelnen noch nicht genau fest. Es ist durchaus geboten, die Sicherungsarbeiten an dem wertvollen Denkmal möglichst bald zu beginnen.

Anlage 3.

Brauweiler, Kreis Köln-Land. Instandsetzungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche.

Die Kirche der ehemaligen bedeutsamen Benediktiner-Abtei Brauweiler, einer Gründung des mit einer Tochter Ottos II. vermählten Pfalzgrafen Ezzo, hat als eines der wertvollsten Bauwerke der romanischen Kunst schon früher verschiedentlich Beihilfen aus dem provinziellen Denkmalpflegefonds in Anspruch genommen. Auch hier liegt der in der Rheinprovinz häufige Fall vor, daß die kleine Kirchengemeinde durchaus nicht in der Lage ist, das große, ihr überwiesene Kirchengebäude sachgemäß zu pflegen, zumal da aus dem Denkmalwerte besondere Anforderungen sich ergeben. Dazu tritt die durch den Krieg und die nachfolgenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten begründete mangelnde Baupflege der letzten Jahre, die gleichfalls bei größeren kirchlichen Bauwerken eine fast typische Erscheinung geworden ist.

So steht die Gemeinde Brauweiler vor der dringenden Notwendigkeit, die schon vor dem Kriege in Aussicht genommenen Neudeckungen und großen Reparaturen an den Kirchendächern

baldigst durchzuführen, wenn nicht starke weitere Durchnässungen und damit erhebliche Schäden an den Gewölben und Außenmauern eintreten sollen. Es liegt ein Kostenschlag in der Höhe von etwa 200 000 Mark vor, der im einzelnen noch einer sorgfältigen Nachprüfung bedarf, an dessen Schlußsumme aber kaum wesentliche Änderungen zu erwarten sein dürften.

Anlage 4.

Wonzingen, Kreis Kreuznach. Wiederherstellung der evangelischen Pfarrkirche.

Die künstlerisch bedeutsame Kirche in Wonzingen a. d. Nahe bedarf seit langem einer durchgreifenden Instandsetzung, z. B. Auswechslung verwitterter Haussteine an Türen, Fenstern und Gefsimen, Trockenlegung der Chorpartie mit Drainage und Traufpflaster, Instandsetzung der inneren und äußeren Wandflächen, Sicherung des Dachstuhles, Turmverankerung, Reparaturen an der Dachhaut, den Rinnen und Abfallrohren, den Verglasungen der Fenster sowie einiger Verbesserungen im Innern; der jetzige Zustand, der sich in den letzten Jahren besonders verschlechtert hat, ist unwürdig und gefahrdrohend.

Der vom staatlichen Hochbauamt in Kreuznach im Januar dieses Jahres aufgestellte Voranschlag beläuft sich auf rund 80 000 Mark; angesichts der heutigen Verhältnisse im Baugewerbe sind nur die allerdringlichsten Arbeiten zur sachgemäßen Erhaltung der Bausubstanz vorgesehen. Manche der früher geplanten Arbeiten, z. B. auch die Instandsetzung der ziemlich bedeutenden Reste gotischer Wandmalereien, die auf den Wänden des Hauptschiffes über den Arkaden zu Tage getreten sind, mußten gegenüber den früheren Voranschlägen zunächst zurückgestellt werden.

Die erforderliche Summe wird zum Teil durch die Gemeinde (30 000 Mark), zum Teil durch öffentliche Mittel (Oberkirchenrat und Hauskollekten-Ablösungsfonds 30 000 Mark) aufgebracht; ein Antrag auf Staatsbeihilfe ist gestellt. Da die zumeist aus Kleinbauern und Arbeitern bestehende Gemeinde durch wesentliche Erhöhung ihrer früheren Bewilligung die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hat, möchte ich außer der am 9. März 1912 vom 52. Rheinischen Provinziallandtage bewilligten Beihilfe von 5000 Mark die weitere Bewilligung von 10 000 Mark angelegentlichst empfehlen unter der Voraussetzung, daß der Staat gleichfalls eine Beihilfe von 10 000 Mark stellt.

Anlage 5.

Wetzlar. Instandsetzung des Lottehauses.

Die Stadt Wetzlar hat vor wenigen Wochen das 150 jährige Jubiläum von Goethes Aufenthalt an der Stätte des alten Reichskammergerichts gefeiert, das durch die Beziehungen zur Familie Buff die entscheidenden Anregungen zu Goethes „Werther“ gegeben hat. Es sind mit die stärksten Beziehungen, die Goethes Namen auch eng mit der heutigen Rheinprovinz verknüpfen. Das Buff'sche Haus, ein Flügel des alten Deutschordenshofes, ist im großen und ganzen noch wohl erhalten, wenn auch vielfach mißhandelt; es steht seit langem im Eigentum der Hospitalverwaltung und dient zurzeit sehr verschiedenartigen öffentlichen Zwecken. Es ist eine der stattlichsten und schönsten alten Haus- und Hofanlagen Wetzlars, sodaß auch die Denkmalpflege — abgesehen von seinen Goethe-Beziehungen — lebhaften Anteil an seinem Schicksal nimmt.

Wenige Jahre vor dem Kriege ist es der unermüdblichen Arbeit des Oberlehrers a. D. Seher gelungen, wenigstens das Obergeschoß des von dem Kammerat Buff bewohnten Flügels für ein kleines, inzwischen durch Sammlung von Möbeln, Manuskripten, Druckschriften, Abbildungen gut ausgebautes Goethemuseum zu gewinnen. Die Stadt Wetzlar ist damit beschäftigt, jetzt auch

das Erdgeschloß hinzuzunehmen, das Innere von entstellenden späteren Zutaten zu befreien und möglichst im Geiste der Goetheschen Zeit herzurichten. Daran soll sich nach und nach die würdige Instandsetzung des ganzen alten Deutschordenshofes schließen, die Herrichtung der übrigen großen Gebäude, des Hofes mit seinen schönen alten Bäumen usw.

Die gesamten Arbeiten werden etwa 300 000 Mark erfordern; der Herr Kultusminister hat bereits 20 000 Mark bereitgestellt. Die Stadt Weklar hat sich als Träger des gesamten Vorhabens wesentlich beteiligt; man hat durch Sammlung erhebliche Mittel aufgebracht.

Anlage 6.

Manubach, Kreis St. Goar. Evangelische Kirche.

Das im engen Seitental bei Niederheimbach gelegene, im Kern mittelalterliche Kirchlein von Manubach war seit Jahrzehnten im Äußeren wie im Innern in sehr schlechter Verfassung. Besonders dringlich erschien die Herstellung des Innern, das durch ein prächtiges spätgotisches Gestühl mit Flachschnitzereien ausgezeichnet ist. Die gesamten Arbeiten am Äußeren und Inneren waren im Jahre 1913 auf 8300 Mark veranschlagt; die Gemeinde hat sich auf das Stärkste angestrengt und in den Jahren 1920 und 1921 die dringende innere Instandsetzung mit besonderer Liebe durchgeführt, und zwar mit einem Kostenaufwand von nahezu 70 000 Mark. Bislang war durch den Provinziallandtag im Jahre 1914 eine Beihilfe von 1000 Mark bereitgestellt worden. Die Gemeinde steht vor der Notwendigkeit, jetzt auch an die ebenso dringliche äußere Instandsetzung (Neuverputz usw.) heranzugehen, die mindestens auch 30 000 Mark bis 40 000 Mark erfordern wird.

Anlage 7.

Trechtingshausen, Kreis St. Goar. Sicherung des Turmes der katholischen Pfarrkirche und der alten Glasmalereien.

Die Gemeinde Trechtingshausen plante schon vor dem Kriege die dringend notwendige Erweiterung ihrer Pfarrkirche; die Denkmalpflege ist hier vornehmlich an der sachgemäßen Erhaltung des romaniſchen Turmes mit seiner barocken Haube und des mit ihm zu malerischer Gruppe verbundenen Chores interessiert. Durch eifrige Sammlungen und eine Lotterie ist jetzt die auf rd. 1 Million veranschlagte Bauſumme größtenteils gedeckt; bei der Schwierigkeit der Mittelbeschaffung plante man früher auch die Veräußerung der 10 schönen barocken Wappenscheiben. Dem mußte jedoch die Denkmalpflege energisch entgegenreten, und so sollen die wertvollen, stark mitgenommenen Scheiben jetzt die einzigen wirksamen Schmuckteile der neuen Verglasung bilden. Dazu ist jedoch eine gründliche Instandsetzung notwendig, die auf etwa 10 000 Mark zu schätzen ist.

Unter Berücksichtigung der starken Belastung der wenig leistungsfähigen und meist aus Arbeitern bestehenden Gemeinde Trechtingshausen, die schon vor dem Kriege 45 % Kirchensteuern erheben mußte, und durch den Kirchenbau sich auf das Stärkste weiter gebunden hat, empfehle ich eine Beihilfe von 5000 Mark für die Arbeiten an dem wertvollen Turm und eine solche von 10 000 Mark zur Sicherung der wichtigen Glasmalereien, zusammen also 15 000 Mark bereitzustellen.

Anlage 8.

Hersel, Kreis Bonn. Sicherung der alten katholischen Pfarrkirche.

Der Bestand an einfachen, soliden, aber künstlerisch guten ländlichen Barockkirchen in der Kölner Gegend ist seit den Tagen der Neugotik des 19. Jahrhunderts stark verringert worden; heute empfindet man dies doppelt schwer, weil diese sachgemäßen schlichten und doch fein abgewogenen